

Erfahrungsbericht

Erasmussemester an der Universität Göteborg WS 2014/15

Von Toni Shtereva

1. Bewerbung

Noch in meinem ersten Semester an der Freien Universität Berlin wusste ich, dass ich ein Teil von meinem Studium im Ausland verbringen will. Obwohl ich selber eine Ausländerin in Berlin bin und ich die Stadt enorm viel liebe, hatte ich immer noch den Wunsch, in einem anderen Land zu leben, eine neue Kultur (und dazu noch viele andere) kennen zu lernen und vielleicht auch noch eine neue Sprache zu meistern. So habe ich mich für einen Studienplatz an dem Erasmus-Programm beworben.

Die Bewerbung selbst war nicht besonders kompliziert. Man muss die entsprechenden Unterlagen (Bewerbungsformular, CV, Motivationsschreiben etc.) bei der Erasmus-Coordinatorin unserer Fakultät Prof. Dr. Carola Richter einreichen. Wie bin ich dazu gekommen, Schweden als mein Zielland zu wählen? Ich war noch nicht mal in Skandinavien gewesen. Eine ausgeprägte Vorliebe an die nördlichen Länder hatte ich auch nicht, habe mich aber trotzdem getraut, „hoch“ zu fahren und was neues zu erleben. Als eine Publizistik-Studentin haben mir die Medien und die Forschungslage im Bereich der Kommunikation im Land sehr gut gefallen. Die Stadt Göteborg kannte ich auch vorher nicht, obwohl sie die zweitgrößte City Schwedens ist (achja, Landeskunde war niemals meine größte Stärke).

2. Vorbereitungen

Nachdem man den Glück von der Bestätigung der Teilnahme an Erasmus gefeiert hat, muss man schon einiges erledigen, bevor man hinreist. Man muss in Kontakt mit der Erasmus-Coordinatorin der Department of Journalism, Media and Communication an der GU (Christina Jones) treten, das Learning-Agreement erledigen und sich für das Erasmus-Stipendium bewerben (250 Euro pro Monat in meinem Fall). Da Schweden ein teureres Land im Vergleich zu Deutschland ist, reicht das Geld vom Erasmus-Programm gar nicht aus. Deshalb muss man sich überlegen, wie man das Studium für dieses Semester noch finanzieren kann. Ich habe persönlich eine Menge durch meinen Nebenjob gespart und wurde noch von meinen Eltern finanziell unterstützt. Ob man sich noch um einen Zuschuss von Bafög bewerben darf weiß ich nicht, da ich als Ausländerin keinen beanspruchen darf. Es lohnt sich aber zu recherchieren.

Außerdem muss man sich noch vorläufig um einen Wohnheimplatz bewerben – höchstens empfehlenswert, da in Göteborg die Wohnungssuche noch nerviger sein kann als in Berlin. Die Uni-Kurse müssen auch etwa in Mai/Juni gewählt werden. Man bekommt die ganze Information per E-Mail, so dass es sehr einfach ist, dass man sich orientiert. Im Großen und Ganzen muss man einfach den Anweisungen der Heimat- oder Partner-Universität folgen. So wie unsere Gesellschaft strukturiert ist, gibt es immer bestimmte Diskurse im Kopf jedes Menschen. Ich hatte auch einige Vorurteile gegen das Land, wohin ich im August fahren sollte. Ich bin angereist, denkend, dass die Stadt super kalt, die Menschen alle zurückgezogen (und blond) und das Essen nicht schmackhaft ist. Dann ging's los...

3. Anreise und Orientierung in der Stadt

Ich bin mit Ryanair von Berlin nach Göteborg geflogen, was an sich ziemlich begrenzend angesichts des Gepäcks war, aber auch günstig. Natürlich gibt es zahlreiche andere Angebote zum Anreisen: mit dem Bus, Zug, Auto oder mit der Fähre.

Das Teil der Studentenorganisation an der GU (Göteborg Universität) die sich um alle ankommenden internationalen Studenten kümmert (GISA), organisiert an zwei Tagen Abhol-Service vom Flughafen oder Hauptbahnhof (Info bekommt man vorläufig per E-Mail). Man wird zusammen mit anderen Studenten vom entsprechenden Ort abgeholt, bis zum SGS-office (das dortige Studentenwerk) hingebacht, damit man den Mietvertrag unterschreibt und die Schlüssel für die Wohnung abholt. Dann fahren sie auch alle zu den Wohnheimen und lassen dich mit dem ganzen Gepäck vor der Haustür.

Über die Wohnheime: die sind alle schön und in guter Zustand, dazu aber auch teuer (im Vergleich zu Berlin). Ich hatte die billigste Option – Birger Jarl, wo ich ein Zimmer, Küche und Bad mit einem anderen Mädchen geteilt habe, das hat mir ungefähr 275 Euro gekostet. Aller Fürchte entgegen war es nicht so schrecklich, mit jemandem Unbekanntem 5 Monate zu wohnen – genau das Umgekehrte, wir sind beste Freundinnen geworden. Aber noch zum Wohnheim – es ist mit einem Cafe, Kino und Waschraum ausgestattet, es gibt mehrere Supermärkte (Coop, ICA) in der Nähe, auch 3 Tramlinien (3, 9, 11). Der große Park Slottskogen ist in Fußnähe, so wie ein anderes Studentenwohnheim – Fridhem. Man fährt 10 Minuten mit dem Tram bis zum großen Platz Järntorget und ist auch in der Nähe vom Meer. Erwähnenswert ist auch die Nachbarschaft selbst – Majorna. Die gilt als besonders ruhig und „hip“ (ja, Hipsters sind ganz oft zu begegnen), verfügt über zahlreiche kleine Vintage-Läden und Cafes.

Wenn man doch ein Zimmer nur für sich selbst haben möchte ist vielleicht das Studentenwohnheim Olofshöjd zu empfehlen. Es befindet sich ziemlich zentral, ist sehr groß und hat alles zur Verfügung zu einem guten Preis – Fitnessstudio, Sauna, Cafe, Pizzeria usw. Da muss man aber bereit sein, die Küche mit mehreren Menschen zu teilen.

4. Studium

Die sozialwissenschaftliche Fakultät der GU genießt einen guten Ruf. So waren auch meine Eindrücke von dem Studieren an dieser Uni – grundsätzlich positiv. Es ist wichtig zu erwähnen, dass alle Kurse auf Englisch und meistens nur für Austausch-Studenten sind. Deshalb ist es ziemlich schwierig, dass man Einheimische kennen lernt. Eine schöne Ausnahme war der Kurs „Mass Media in Sweden“, den ich belegt habe – es gab zwei parallele Kurse über das Thema – ein für schwedische und ein für Erasmus-Studenten, wobei beide Gruppen manchmal zusammen Vorlesungen und Übungen hatten.

Unterschiedlich als in Deutschland dauert ein Kurs an der Göteborger Universität nur einen/maximal zwei Monate. Üblich ist es, dass man in den ersten drei Wochen Vorlesungen besucht und im vierten das Final Exam schreibt, meistens ein Essay im 6-8 Seiten Umfang. Ich persönlich finde dieses System ziemlich sinnvoll, da man sich auf dieser Weise nur auf ein Thema in einem Monat konzentrieren kann und tiefer eingehen darf, statt sich am Ende des Semesters wegen den vielen Prüfungen Stress zu machen.

Was die Dozenten und Professoren betrifft waren die meisten (zumindest meinen) genug kompetent und sprachen gut Englisch. Die Benotung der Prüfungen kann einem nicht genug

streng vorkommen – zumindest das fand ich während meines Studiums an der GU. Dies könnte daran liegen, dass die Vielfalt an Studenten in den Kursen sehr groß ist – es gibt Leute wirklich aus der ganzen Welt, dessen Niveau ausgeglichen werden sollte. Manche Studierende sind zum Beispiel nicht an elementäre Zitationsregeln gewöhnt, deshalb sind auch die Lehrer nicht besonders anspruchsvoll. Einer kann aber trotzdem sehr viel neues und interessantes Wissen durch die Kurse bekommen.

Beide Campusse der sozialwissenschaftlichen Fakultät (Linne und Haga) sind alt und schön, aber neu renoviert und befinden sich zentral. Das Haga-Campus ist in unmittelbarer Nähe vom schönen Haga-Viertel. Über die Straße liegt auch die sozialwissenschaftliche Bibliothek mit ihrem äußerst schönen alten Gebäude. Die ist die größte und hat an Wochentagen bis 22h auf. Man kann auch locker mit seiner Tasche und Jacke reingehen, sogar Kaffee am Tisch trinken und was Kleines essen – alles für die ruhige Lernatmosphäre ist gewährleistet.

Wichtig für Leute, die von der schwedischen Sprache fasziniert sind - die Göteborger Uni bietet auch Sprachkurse in unterschiedlichen Niveaus an. Man muss zwar bei der Anmeldung ziemlich schnell sein, da manchmal die Bewerber mehr sind als die Plätze. Ich habe einen zweimonatigen Kurs im Niveau A1 gemacht und war zufrieden. Man kann für diese kurze Zeit zwar nicht so viel lernen, aber am Ende ist es einem zumindest möglich, ein einfaches Gespräch auf Schwedisch zu führen oder Kaffee zu bestellen. Und man bekommt ein Sprachzertifikat!

5. Über die Stadt und Zeit verschwenden

Göteborg ist die zweitgrößte Stadt Schwedens nach Stockholm. Im Vergleich zu der kosmopoliten Hauptstadt ist sie kleiner, gemütlicher und einigermaßen freundlicher. Die Menschen sind sehr kulturorientiert und, wenn ich sagen darf, sehr modisch. Man sagt, dass die alten Leute äußerst gesprächiger und lustiger sind als diese im Norden (das konnte ich leider nicht selbst erleben, da ich fast kein Schwedisch rede).

Ich glaube, man muss nicht voreingestellt gegen einen neuen Ort stoßen, deshalb werde ich mich auf die alltäglichen Fragen des Lebens in Göteborg konzentrieren. Hier ein paar systematisierte Tipps...

Öffentlicher Verkehr: im SGS-Office am Anreisetag hätte man auch die Möglichkeit, eine monatliche Fahrkarte zu kaufen. Die kostet 410 SEK (ungefähr 45 Euro) und gilt für alle Verkehrsmittel in der Stadt, incl. Fähren zu den Inseln. Schwarzfahren kann nicht so günstig sein, weil die Strafen über 200 Euro betragen. Deshalb würde ich die monatliche Karte empfehlen. „Västtrafik“ (das Göteborger BVG) stellt auch ein kostenloses App zur Verfügung, wo man die Anreis/Abfahrzeiten des Transports nachschauen kann. Übrigens kann man sich ziemlich günstig ein Fahrrad besorgen und damit die Stadt erkundigen, im Winter muss aber auch das Wetter (kalt, windig, manchmal Regen und Schnee) berücksichtigt werden.

Einkaufen und shoppen: es ist überall bekannt, dass es in Schweden teurer ist als in Deutschland. Die günstigsten Varianten zum Einkaufen sind Netto und Lidl. Willy's, ICA, Coop und Hemköp sind eine Idee „ungeeigneter“ für Studenten. Alkohol könnt ihr aber in den Supermärkten in Schweden nicht kaufen, dafür braucht man der „Systembolaget“ – der Alkoholladen. Beachtet die besonderen Öffnungszeiten. Für sonstige Haushaltswaren würde ich Clas Ohlsson empfehlen. Ich persönlich bin ein großer Fan von Second-Hand Läden und würde mir von denen alles besorgen, was ich brauche – von Kleidung bis Küchenutensilien. Die

berühmtesten in Göteborg sind Emmaus und Myrorna, es gibt aber auch viele kleinere, die mehrere Besuche Wert sind.

Ausgehen: wieder Im Vergleich zu Berlin ist das Nachtleben in der Stadt nicht so aktiv, aber immerhin ausreichend. Die Mehrheit der jungen Menschen bevorzugt die Straße Andra Långgatan in unmittelbarer Nähe von Järntorget, wo es zahlreiche Bars und Pubs gibt, unter meinen Favoriten sind King's Head, Holy Moly, Cafe Public und Tullen, die bieten gute Atmosphäre und preiswertes Bier an.

Die meisten Clubs befinden sich nahe zur Hauptstraße Avenyn, spielen kommerzielle Musik und fordern zwischen 15 und 20 Euro Eintritt. Wenn was Alternatives gesucht wird, dann organisiert man manchmal auch Berlin-mäßig Rave Partys. Für die muss man aber auch den entsprechenden Facebook-Seiten folgen, um sich zu informieren, und sich rechtzeitig auf der Warteliste anmelden. Schöne Alternative sind auch die Rock-Clubs Sticky Fingers und Nefertiti.

Als Student an einer Göteborger Uni darf man sich das Freedom-Card erstellen lassen – sie gilt für Ermäßigungen in manchen Clubs (Sticky Fingers, Yaki-Da, Park Lane) und 7eleven, zum Beispiel. Kostet 200 SEK für das ganze Semester, wird im Buchladen von der Wirtschaftsfakultät Handels herausgegeben.

Etwas typisches für Göteborg ist das sogenannte „after-work“ – jeden Freitag ab 16/16:30 bis ungefähr 19h bieten viele Bars und Restaurants ein Buffet umsonst, wenn man ein Getränk freier Wahl bestellt. Im King's Head kostet zum Beispiel das Bier 33 SEK, dafür bekommt man einige Arten von CousCous, Pasta und sonstiges.

Sehenswürdigkeiten: Eine der „Places to be“ in Göteborg ist auf jeden Fall das schöne Haga-Viertel. Dort kann man sich immer einen Nachmittag gönnen, um mit Freunden in einem der schönen Cafes gemütlich zu quatschen. Ich bevorzuge auch den Flußufer bei der Oper oder bei der Kunsthalle Röda Sten, so wie die Inseln in der Nähe der Stadt. Wie aus einem Märchen konstruiert sind sie perfekt für einen angenehmen Spaziergang am Wochenende, Picknicks und sogar zum Strand gehen (im Sommer). Die meisten Göteborger Museen sind für Studenten unter 26 Jahre mit kostenfreien Eintritt, ich würde das Kunstmuseum am Götaplatsen und Röhska in der Nähe von Valand bei den Kunstliebhabern empfehlen.

Sonstiges: Göteborg ist eine Stadt mit perfekter Lage seitens der Reiseplanung. Man kann für 3-4 Stunden mit dem Zug Stockholm, Oslo und Malmö erreichen, Copenhagen, Helsinki und die norwegischen Fjorden sind auch eine ziemlich kurze Strecke weg. Manche Reiseagenturen bieten auch günstige Trips nach Lappland, Russland und den Baltic Ländern. Ich habe sie persönlich nicht erlebt, habe aber positives Feedback darüber gehört.

6. Allgemeine Eindrücke

Mein Erasmus-Semester in Schweden war auf jeden Fall ein positives Erlebnis. Vorurteile auf jeden Fall ziemlich zerbrochen: kaltes Wetter – ja, aber nicht jeden Tag. Kalte Leute – auf keinen Fall! Die Schweden sind sehr freundlich, aber etwas zurückhaltend und bescheiden. Geschmackloses Essen – NEIN! Tschüss, Kannelbullar (Zimtschnecken), Herring, Lachs, Köttbullar und Morrotskaka (Karrottenkuchen), ich werde euch vermissen. Ich habe dieses Land kennen gelernt und mich wirklich in die Natur, Menschen und Kultur verliebt. Ich habe tolle Freundschaften geknüpft, viel Neues erlebt und viel Wissen mitgenommen. Auf jeden Fall empfehlenswert!

